

...Die gesunde Vernunft lehrt...

daß wir besseres Land in der St. Peterskolonie wohlfeiler verkaufen können, als andere Landgesellschaften, deren Ländereien schon drei oder vier Mal durch Spekulantenhände gegangen sind. Wir haben, schon bevor die Kolonie einen einzigen Ansiedler zählte, über 100,000 Acker des besten Landes in derselben ausgesucht und dasselbe ausschließlich

nur für deutsche Katholiken reserviert.

Der westliche Teil der Kolonie, wo sich unsere Ländereien befinden, hat den fruchtbarsten Boden und die schönste Lage. Prairie, Holz und Wasser gibt es überall im schönsten Verhältnis, wie man sich nur wünschen kann. Ueberall sind bereits Gemeinden organisiert und, was für den deutschen katholischen Familienwater von der größten Wichtigkeit ist, der westliche Teil zählt bereits

Dreimal soviel deutsche katholische Pfarrschulen

als der östliche Teil. Wer beabsichtigt, sein Heim nach Canada zu verlegen, sollte nicht versäumen, an uns um vollständige Auskunft, Preise, Landkarten, u. s. w., zu schreiben.

German American Land Co., Ltd.

SAINT CLOUD, MINNESOTA

ihem Vorbild. Statt dessen müssen sie sich heute auf Proteste und Demonstrationen beschränken, von welchen manche den Reizgeschmack des Theatralischen und der künstlichen Masche an der Stirn tragen und schon deshalb recht ungenießbar sind. So geht's!

Wie eine protestantische Fürstin Katholiken beschämt.

Es war zur Sommerzeit. Die fürstliche Familie befand sich auf ihrem Landsitz, einem entzückend gelegenen Besitztum. Die Leutseligkeit der hohen Herrschaften erlaubte dem Publikum den Zutritt zu dem Parke und den Gärten auch während ihrer Anwesenheit. So kamen täglich sowohl Fremde wie Einheimische, um sich in den herrlichen Laubgängen und den wunderbar angelegten Gärten ergehen und sich dort zu ergötzen.

Ein Sonntagmorgen, golden und herrlich, war angebrochen. Von nah und fern — die das Schloß umgebenden Ortschaften sind meist katholisch — klangen die Kirchenglocken gar feierlich durch die Lüfte und kündeten den Beginn des hl. Messopfers an. Sonst herrschte Ruhe und ein süßer Frieden in der ganzen Natur. Heute lustwandelte die Fürstin bis zum Beginne des protestantischen Gottesdienstes, den sie nie versäumte und der später abgehalten wurde, als der katholische, im Freien, um den wunderbaren Sonntagmorgen zu genießen.

Bis ich wurde die heilige Sonntags-

stimmung unterbrochen durch lautes Lachen und Sprechen von Trupps junger Leute, die der Fürstin und ihrer Begleitung entgegenkamen. Auf die Frage der hohen Frau, ob die Leuten katholisch seien, und die bejahend ausfiel, wurde die hohe Frau unwillig. „Wie könnt ihr um eines Spaziergangs willen Predigt und Messe versäumen? Ihr Katholiken habt die Pflicht, den sonntäglichen Gottesdienst zu besuchen. Geht sofort in eure Kirche, oder ich werde während des Gottesdienstes den Besuch des Besitztums untersagen lassen.“

Die jungen Leute zogen sich beschämt zurück und eilten ihrer Kirche zu.

So denkt und spricht eine protestantische Fürstin, ihre katholischen Untertanen an die Verpflichtung gegen Gott erinnernd und denselben die Kirchengebote ins Gedächtnis zurückrufend. Ist dies nicht beschämend für diejenigen Katholiken, die den Sonntag entheiligen durch Vernachlässigung ihrer Pflicht?

Liebe Leser, ihr sollt den Namen der edlen Fürstin erfahren. Es ist die allbeliebte, hochverehrte Frau Großherzogin Luise von Baden, die auf der von den Fluten des Bodensees umspülten Insel, der wunderbar gelegenen Mainau, den nachlässigen Katholiken ihre Sonntagspflicht vor Augen stellte.

Instruktion. „Der Gewehrgriff muß so rasch und sicher ausgeführt werden, wie der Griff nach einer Leberwurst!“

Von Joe Chamberlain.

Ein tragisches Geschick hat den ehemaligen britischen Colonial-Sekretär Joe Chamberlain betroffen. Wie der in Berlin erscheinenden „Militärisch politischen Korrespondenz“ aus London geschrieben wird, hat Chamberlain, der seit einiger Zeit völliger Erblindung entgegen sieht und infolge von Nervenlähmung am Gebrauch seiner Glieder verhindert ist, unlängst den letzten Rest seines einst über 10 Millionen betragenden Vermögens in mißglückten Spekulationen, in Randminen-Aktien verloren. Seine gänzlich erfolglose Propaganda für den Gedanken einer britisch-colonialen Zollunion hatte bereits enorme Mittel verschlungen und seine Kapitalkraft erheblich geschwächt. Heute kann Chamberlain als körperlich, geistig und wirtschaftlich gebrochener Mann angesehen werden, der sich nie wieder erholen dürfte. Welche Macht, welchen Einfluß übte dieser Mann noch vor einigen Jahren in der Weltpolitik aus. Er hat mit unerbittlicher mitleidloser Hand die Selbstständigkeit und den Wohlstand des Bürenvolkes seinem Ehrgeiz geopfert. Der Mann, der Tausende von Familien ins Unglück gebracht hat, steht nun vor den Ruinen seines eigenen Glückes. Wer erblickt darin nicht den Finger Gottes? Alles Unrecht rächt sich schon auf dieser Welt.

Die katholische Presse Frankreichs.

Katholische Zeitungen gibt es in der Weltstadt Paris im Grunde nur drei: „Croix“, „Univers“ und „Verite Française.“ Die katholischen Organe in den hauptsächlichsten Provinzstädten sind Ableger von Zeitungs-Agenturen (der „Croix“ und den verschiedenen „Novellisten“); das erste derselben ist der „Novelliste de Lyon.“ Der Pariser „Univers“, der doch schon über sieben Jahrzehnte besteht, zählt wie uns aus Paris bestimmt versichert wird, sage und schreibe 3,200 (!) Abonnenten. Und doch gibt es in Paris Blätter mit 100,000 („Echo de Paris“, und „Libre Parole“), 450,000 („Matin“), 650,000 („Journal“), 950,000 („Petit Journal“), ja von 1½ Million Abonnenten („Petit Parisien“). Diese Gegenüberstellung allein schon spricht Bände; sie zeigt, welche schwere Sünden die Katholiken durch die Vernachlässigung der katholischen Presse begangen haben, Sünden, die sich heute in bitterster Weise rächen und das ganze Elend erklären, in welchem die katholische Bewegung und die katholische Sache in Frankreich nicht dafür sorgen, daß auf dem Gebiete der katholischen Presse und der katholischen Organisation eine entscheidende Wendung eintritt, können die Freunde der katholischen Sache in Frankreich noch lange seufzen und klagen der Stand der Dinge wird damit nicht um Haarsbreite eine bessere. —